

## UK-GL-01 Wir sorgen für gesunde Lebensmittel ohne Gift und Tierquälerei

Gremium: Entwurf des BuVos

Beschlussdatum: 10.03.2017

1 Unser Ziel ist eine Landwirtschaft, die ohne Gift, Gentechnik und Tierquälerei  
2 gesundes Essen für alle erzeugt. Eine Landwirtschaft, die die Leistungen unserer  
3 Landwirtinnen und Landwirte würdigt und ihnen ein gutes Auskommen verschafft.  
4 Die unsere Versorgung mit gesunden und bezahlbaren Lebensmitteln sichert. Die  
5 unserem Klima nützt, statt ihm zu schaden. Die mit der Natur arbeitet und nicht  
6 gegen sie. Eine Landwirtschaft, die die Würde unserer Mitgeschöpfe achtet und  
7 nicht Tiere durch Amputationen an die Industriehaltung anpasst. Und die für  
8 faire Entwicklungschancen sorgt, damit afrikanische Kleinbäuerinnen und  
9 Kleinbauer nicht mit hochsubventionierten europäischen Agrarfabriken  
10 konkurrieren müssen.

11 Viele Bäuerinnen und Bauern haben sich mit uns bereits auf den Weg gemacht zu  
12 einer nachhaltigen Landwirtschaft. Doch leider sieht es auch oft noch anders  
13 aus: Industrielle Massentierhaltung im Stall, Glyphosat und Bienengift in  
14 ausgedehnten Agrarwüsten ohne Baum und Strauch – das alles ist nicht nachhaltig.  
15 Diese Art der Landwirtschaft vernichtet ihre eigenen Grundlagen durch  
16 Monokulturen von Mais und Raps auf den Äckern und eine Beschränkung auf wenige  
17 Hochleistungs-Tierrassen. Das ist weder gut für die Verbraucher\*innen noch für  
18 die Bäuer\*innen, die in großer Zahl ihre Höfe aufgeben müssen. Damit gehen zum  
19 Teil jahrhundertealte Traditionen verloren. Übrig bleiben industrielle  
20 Agrarfabriken. Eine solche Landwirtschaft richtet unsere wertvollen Naturräume  
21 zu Grunde. Immer tödlichere Gifte auf den Feldern sorgen dafür, dass Vögel  
22 inzwischen in jeder Großstadt mehr Nahrung finden als auf dem Land. Deshalb  
23 stellt auch das Umweltbundesamt fest: Die industrielle Landwirtschaft ist eine  
24 Sackgasse. Außer der Agroindustrie kennt sie nur Verlierer. Damit ist eine  
25 bestimmte, industrielle Form der Landbewirtschaftung zum größten Naturkiller  
26 unserer Zeit geworden.

27 Dabei leisten unsere Landwirtinnen und Landwirte viel. Sie arbeiten hart und  
28 versorgen uns zuverlässig mit Lebensmitteln. Doch anders als es uns die  
29 Agrarindustrie glauben machen will, gelingt das trotz und nicht wegen der  
30 vermeintlichen Innovationen aus Genlabor, Giftschrank und Zuchtanstalten. All  
31 das spricht dafür, die Agrarwende so schnell wie möglich durchzusetzen – immer  
32 mehr Landwirt\*innen und Verbraucher\*innen sind dabei auf unserer Seite. In den  
33 Ländern zeigen wir, dass es zusammen geht. So unterstützt Niedersachsen auf  
34 Initiative der Grünen die Bäuerinnen und Bauern finanziell, die ihren Schweinen  
35 nicht die Ringelschwänze abschneiden. Und damit Milch-Bäuerinnen und Milch-  
36 Bauern wirtschaftlich überleben können, kämpfen unsere  
37 Landwirtschaftsministerinnen und -minister in den Ländern für einen fairen  
38 Milchpreis.

39 Der ökologische Landbau bleibt unser Leit- und Vorbild. Wir Grünen fördern den  
40 Ökolandbau mit einer Milliarde Euro in den nächsten sieben Jahren. Aber auch für  
41 die konventionelle Landwirtschaft gilt: Die landwirtschaftliche Produktion muss  
42 auf der gesamten Fläche umweltverträglicher werden. Wir wollen bäuerlich  
43 wirtschaftende Betriebe schützen, die im Einklang mit der Natur produzieren und  
44 unsere gewachsenen Kulturlandschaften- von den Knicks in Schleswig-Holstein bis  
45 zur Almbewirtschaftung in Bayern- bewahren.

46 Raus aus der industriellen Massentierhaltung

47 Wir Grünen wollen die Art und Weise, wie wir unser Essen produzieren, verändern.  
48 Bei unserem Einsatz für eine zukunftsfähige Landwirtschaft wissen wir uns  
49 unterstützt von vielen Verbraucherinnen und Verbrauchern, die möglichst gut und  
50 gesund essen wollen. Sie verstehen nicht, warum der Exportweltmeister  
51 Deutschland ausgerechnet bei der Versorgung mit Biolebensmitteln auf Importe  
52 angewiesen ist. Und warum regionale Produkte in Supermärkten Mangelware sind. Am  
53 schlimmsten ist die Entwicklung bei der industriellen Massentierhaltung aus dem  
54 Ruder gelaufen. Zusammen mit der Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger wollen wir  
55 es nicht akzeptieren, dass gequälte Geschöpfe zusammengepfercht vor sich hin  
56 vegetieren und Schmerzen leiden müssen, ohne je die Sonne zu sehen. Wir wollen,  
57 dass die Tiere ein besseres Leben haben: mehr Platz in den Ställen, Zugang zu  
58 frischer Luft und Tageslicht, kein Kükenschreddern, keine Amputationen und  
59 Qualzuchten, tiergerechte Fütterung und deutlich weniger Antibiotika. Wir wollen  
60 die industrielle Massentierhaltung in den nächsten 20 Jahren beenden. Das  
61 fördern wir mit einem Pakt für faire Tierhaltung, damit sich tier- und  
62 umweltgerechte Haltung auch wirtschaftlich rechnet. Die Gutachten - selbst die  
63 der Bundesregierung - zeigen: Man kann schon mit wenigen Cents beim Fleischpreis  
64 dafür sorgen, dass Tiere weniger leiden müssen und Verbraucherinnen und  
65 Verbraucher besseres Fleisch auf den Tisch bekommen.

66 Für eine Landwirtschaft ohne Gift

67 Der flächendeckende massive Einsatz von Pestiziden hat verheerende Folgen für  
68 den Artenreichtum und den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. Doch statt die  
69 zahlreichen Warnungen aus Forschung und Wissenschaft ernst zu nehmen,  
70 verschließt die Große Koalition beide Augen und kämpft kräftig für die chemische  
71 Keule auf den Äckern. Wir Grünen wollen eine Lebensmittelproduktion, an der die  
72 Bäuerinnen und Bauern verdienen und nicht die chemische Industrie. Darum beenden  
73 wir den Einsatz von besonders schädlichen und gesundheitsgefährdenden Stoffen  
74 wie Glyphosat und Neonicotinoiden. Wir legen ein Programm auf, das den  
75 Pestizideinsatz eindämmt und eine Pestizidabgabe enthält. Wir stärken die  
76 Forschung für den nicht chemischen Pflanzenschutz, zum Beispieldurch robuste  
77 Sorten, vielseitige Fruchtfolgen und die Förderung von Nützlingen. Die Zulassung  
78 neuer chemischer Wirkstoffe in der EU wollen wir einschränken und aus dem  
79 Einflussbereich der Hersteller herausholen. Nur was wirklich unbedenklich ist,  
80 darf auf den Markt gelangen.

81 Ein solcher Nachweis wird für gentechnisch veränderte Organismen jedoch bis  
82 heute nicht erbracht. Gen-Food braucht kein Mensch. Wir halten an unserem  
83 Standpunkt fest: Pflanzen aus den Laboren der Agroindustrie haben auf unseren  
84 Äckern in Deutschland und Europa nichts verloren. Dabei ist es egal, ob sie mit  
85 Verfahren der „alten“ oder der „neuen“ Gentechnik geschaffen wurden. Wir werden  
86 ein Gentechnikgesetz auflegen, das unsere Äcker und unsere Teller garantiert  
87 gentechnikfrei macht. Und wir setzen uns dafür ein, dass die Verbraucherinnen  
88 und Verbraucher dank einer umfassenden Kennzeichnung auch erkennen können, wenn  
89 ihr Fleisch, ihre Milch oder ihre Eier mit Hilfe von Gen-Futtermittel produziert  
90 wurden.

91 Klare Kennzeichnung

92 Unsere wichtigsten Verbündeten auf dem Weg zu einer nachhaltigen Landwirtschaft  
93 sind die Verbraucherinnen und Verbraucher. Doch die Lebensmittelindustrie macht

94 es ihnen schwer, eine bewusste Kaufentscheidung zu treffen. Wir Grünen wollen,  
95 dass die Lebensmittelverpackung sagt, was in ihr steckt. Darum werden wir eine  
96 eindeutige Kennzeichnung von Fleisch einführen, die deutlich macht, wie die  
97 Tiere gehalten wurden - so wie bei der Kennzeichnung von Eiern. Und wir führen  
98 die Kennzeichnung auch für verarbeitete Produkte ein. Dann können  
99 Konsument\*innen beim Einkaufen Tierquäler\*innen die rote Karte zeigen. (à  
100 Kapitel: Wir machen Verbraucherinnen und Verbraucher stark)

101 Mehr Geld für grüne Landwirtschaft

102 Wir Grünen wissen: eine tier- und umweltfreundliche Landwirtschaft ist nicht  
103 umsonst zu haben. Der Umbau kostet Geld. Wir wollen mit den Bäuerinnen und  
104 Bauern zusammenarbeiten, die sich mit uns auf den Weg machen. Wir wollen, dass  
105 sie wieder von ihrer Arbeit leben können. Die notwendigen Gelder mobilisieren  
106 wir durch eine Umschichtung der europäischen Agrarmittel. Bislang wird nur der  
107 Besitz von Flächen belohnt, unabhängig davon, wie sie bewirtschaftet werden.  
108 Allein in Deutschland werden jedes Jahr mehr als sechs Milliarden Euro aus  
109 diesem Topf verteilt. Doch 20 Prozent der Betriebe erhalten 80 Prozent der  
110 Mittel. Verantwortlich hierfür ist die verantwortungslose Agrarpolitik der  
111 Großen Koalition, die nicht für das Gemeinwohl arbeitet, sondern der  
112 Agrarindustrie-Lobby hörig ist.

113 Wir wollen für die Agrarförderung das Prinzip „öffentliches Geld für öffentliche  
114 Leistung“ durchsetzen. Unser Ziel ist eine europäische Agrarpolitik, die bei  
115 Lebensmitteln Klasse statt Masse fördert. Die dafür sorgt, dass es den Tieren in  
116 den Ställen besser geht. Die die Artenvielfalt erhält und Klima, Wasser und  
117 Boden schützt. Wir wollen bäuerliche, ökologische Wirtschaftsweisen unterstützen  
118 - und nicht die industrielle Landwirtschaft. Die europäische Agrarpolitik darf  
119 nicht mehr zu Lasten anderer gehen. Wir wollen das Recht auf Nahrung und  
120 Ernährungssouveränität weltweit sichern.

121 Tierschutz stärken

122 Auch außerhalb der Landwirtschaft wollen wir den Tierschutz stärken. Tiere  
123 empfinden Schmerzen, Leid und Angst. Deshalb kämpfen wir Grünen dafür, Tiere um  
124 ihrer selbst willen und aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als  
125 Lebewesen zu schützen. Das Staatsziel Tierschutz, das wir nach langem Kampf  
126 erreicht haben, muss endlich mit Leben gefüllt werden. Deshalb wollen wir das  
127 Tierschutzgesetz gründlich überarbeiten. Für mehr Tierschutz gibt es einen  
128 breiten gesellschaftlichen Konsens, den die Bundesregierung dreist ignoriert.

129 Eine Mehrheit der Menschen in unserem Land will wie wir keine Pelzfarmen dulden  
130 und das Leid von Wildtieren im Zirkus und von Delfinen in Gefangenschaft  
131 beenden. Wir Grünen wollen so schnell wie möglich aus den quälischen  
132 Tierversuchen aussteigen. Dafür wollen wir Alternativmethoden und tierfreie  
133 Testverfahren stärken. Die wichtige Arbeit der Tierheime soll endlich  
134 entsprechend finanziert werden. Aus Tier- und Artenschutzgründen wollen wir den  
135 Handel mit exotischen Tieren besser regulieren. Illegaler Tierhandel muss  
136 wirksamer unterbunden werden. Um den Tierschutz effektiver durchsetzen zu  
137 können, werden wir ein bundesweites Verbandsklagerecht für  
138 Tierschutzorganisationen schaffen.

139 Wer Grün wählt, stimmt für diese drei Projekte:

140 \_\_\_\_\_ -

141 \_\_\_\_\_

142 **Kein Gift in der Landwirtschaft**

143 Wir wollen eine giffreie Landwirtschaft und gesunde Lebensmittel auf unseren  
144 Tellern. Eine Landwirtschaft, die ohne Glyphosat und Bienengift arbeitet. Denn  
145 Glyphosat ist der größte Killer der Artenvielfalt im ländlichen Raum.  
146 Neonicotinoide verursachen massenhaftes Bienensterben. Darum werden wir sie  
147 verbieten. Für alle anderen Stoffe ändern wir das Zulassungsverfahren so, dass  
148 wirklich nur für Mensch und Natur unbedenkliche Stoffe eingesetzt werden.

149 \_\_\_\_\_ -

150 \_\_\_\_\_

151 **Ausstieg aus der Massentierhaltung**

152 Tiere brauchen mehr Platz für Auslauf, Rückzug und zum Ausleben art eigener  
153 Verhaltensweisen. Wir beenden die Qualzucht auf Kosten der Tiergesundheit und  
154 den Missbrauch von Antibiotika. Lebendtransporte begrenzen wir auf ein Minimum.  
155 Gemeinsam mit den Bäuerinnen und Bauern wollen wir den Strukturwandel zu einer  
156 Landwirtschaft schaffen, die besser mit Tieren umgeht. Wir wollen sämtliche -  
157 auch verarbeitete -Tierprodukte verlässlich kennzeichnen, damit Verbraucherinnen  
158 und Verbraucher beim Einkauf bewusst entscheiden können.

159 \_\_\_\_\_ -

160 \_\_\_\_\_

161 **Alternativen zu Tierversuchen fördern**

162 Jedes Jahr werden Millionen Tiere in Tierversuchen regelrecht verbraucht. Dabei  
163 sind Mensch und Tier so verschieden, dass auf diesem Wege gewonnene Erkenntnisse  
164 nur bedingt auf den Menschen übertragbar sind. Nützliche Substanzen kommen nicht  
165 zur Anwendung wenn sie im Tierversuch versagt haben. Tierversuche sind daher ein  
166 ethisches Problem, und auch ein wissenschaftliches. Wir wollen das  
167 Tierschutzrecht stärken und zügig Alternativen zu Tierversuchen, wie zum  
168 Beispiel Organchips, bei denen der menschliche Organismus im Kleinstmaßstab  
169 simuliert wird, voranbringen.

170 \_\_\_\_\_ -

171 \_\_\_\_\_